

RAVEL

Pavane pour une infante défunte

pour piano
for Piano / für Klavier

Urtext

Édité par / Edited by / Herausgegeben von
Regina Back
Douglas Woodfull-Harris



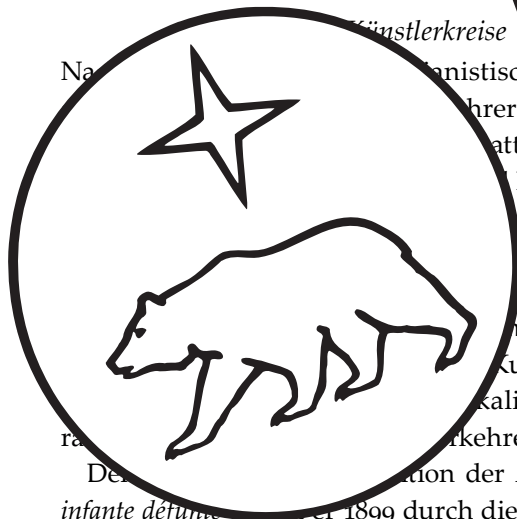
Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 9632

INHALT / CONTENTS / TABLE

Einführung	III
Übersetzungen der französischen Spielanweisungen.....	VI
Introduction	VII
Translation of Performance Instructions	X
Introduction	XI
Bibliography	8
Sources	8
Critical Commentary.....	10

EINFÜHRUNG

Das Jahr 1898 markiert einen wichtigen Meilenstein in der künstlerischen Entwicklung von Maurice Ravel (1875–1937), denn mit der öffentlichen Aufführung einiger seiner Werke wurde erstmals ein breiteres Publikum auf den Komponisten aufmerksam. Seine *Sites auriculaires* für zwei Klaviere (1895/97) wurden im März 1898 aufgeführt, und bereits im April folgte das *Menuet antique* für Klavier (1895), das noch im gleichen Jahr als Ravels erstes Werk im Druck erschien. In das Jahr 1898 fällt auch die Entstehung der Ouvertüre *Shéhérazade*, die Ravel im Mai 1899 als drittes seiner Werke in einem Konzert des Pariser Conservatoire zur Aufführung brachte – und ausgepfiffen wurde! Der *Pavane pour une infante défunte* für Klavier indes, die Ravel 1899 komponierte und 1909 orchestrierte, wurde von Anfang an eine ausgesprochen positive Aufnahme zuteil, und sie avancierte zu einem seiner erfolgreichsten Werke überhaupt.



Nachdem Ravel in der Pariser „Künstlerkreise“ eine pianistische Ausbildung erhalten hatte, nahm er fortan an den von Gabriel Fauré auf Zusage wiederholten Begegnungen in der Villa Mauresse in der Nähe von Paris teil. Hier lernte er von einem der wichtigsten Kulturlebens, und es gelang ihm, in den musikalischen und literarischen Kreisen zu verankern.

Die Aufführung der *Pavane pour une infante défunte* im Jahr 1899 durch die Princesse Winnaretta de Polignac (1865–1942), deren Einfluss auf die Kunst des frühen 20. Jahrhunderts nicht zu unterschätzen ist. Als Tochter des amerikanischen Nähmaschinenfabrikanten Isaac Merritt Singer in New York geboren, erbte sie einen Teil des väterlichen Vermögens und unterhielt in Venedig und später in Paris bedeutende Salons. Mit ihrem Mann, dem 30 Jahre älteren Edmond de Polignac, mit dem sie von 1893 in einer platonischen Ehe lebte, teilte sie die Leidenschaft für die Kunst und das Mäzenat. Nach seinem Tod 1901 setzte sie ihr Engagement vor allem auf musikalischem Gebiet fort und ließ ihre Unterstützung Komponisten wie Gabriel Fauré, Maurice Ravel, Isaac Albéniz, Igor Strawinsky, Francis Poulenc und Darius Milhaud durch Kompositionsaufträge und die Veran-

staltung von Salonkonzerten in ihrem Hause zu Gute kommen.

Ravels *Pavane* erschien 1900 mit einer Dedikation an die Princesse de Polignac im Verlag von Eugène-Louis Demets im Druck, was die Widmungsträgerin als „großartiges Zeichen der Freundschaft“ aufnahm: „Ich war sehr überrascht und tief berührt, dass er meinen Namen tatsächlich mit diesen herrlichen Seiten verbunden hat.“¹ Gabriel Fauré, dem Ravel ein Exemplar des Erstdrucks zukommen ließ, schrieb am 5. August 1900 in Antwort auf die Sendung: „Ich war sehr glücklich, Ihre *Pavane* zu erhalten, die mich unendlich mag.“²

Ein anderer Zirkel, dem Ravel vor allem zu Beginn seiner Karriere wichtige künstlerische Impulse und Unterstützung verdankte, versammelte sich in regelmäßigem Turnus um den Master Paul Sordes. Zu den so genannten „Sapienten“ gehörten die Musiker Ricardo Viñes, Maurice Delage, Florent Schmitt und Fauré, die Intellektuelle, ebenso der Dichter Léon-Paul Fargue sowie die Musikkritiker Michel Dimey, CoA vocoressi und Émile Vuillermoz. Jeder brachte seine neuesten Arbeiten mit, die dann vorgestellt und diskutiert wurden. Léon-Paul Fargue berichtet, dass Ravel in diesem Kreis zum ersten Mal die *Pavane* und *Les vagues* (1901) am Klavier vorgetragen habe: „Die Harmonie, die Farben und die Neuartigkeit dieser Stücke waren für uns, die wir mit ganzer Seele in Claude Debussys Impressionismus eingetaucht waren, wie eine Offenbarung. Ravel erwies sich auf Anhieb, mit dem ersten Streich, als absolut unabhängig, als ein Grand Seigneur von herausragender persönlicher und eigenständiger Vorstellungskraft.“³

Die öffentliche Uraufführung beider Werke fand erst am 5. April 1902 im Rahmen eines Konzerts der Société nationale de musique durch den mit Ravel befreundeten Pianisten Ricardo Viñes statt. Ravel korrespondierte im Vorfeld des Konzerts mit seinem Verleger Demets, wie aus seinem Brief vom 31. März 1902 hervorgeht: „Ich meine, nächsten Samstag spielt Viñes meine beiden Stücke bei der [Société] Nationale.“

1 Princesse Winnaretta de Polignac, „Memoirs of the late princess Edmond de Polignac“, in: *Horizons*, Nr. 68, August 1945, S. 127f.

2 Katalog *Maurice Ravel. Vente publique. Etude Delavenne – Lafarge*, Paris, Hôtel Drouot, 26. Juni 2000, S. 15.

3 Hélène Jourdan-Morhange, *Ravel et nous*, Genf, Éditions du milieu du monde, 1945, S. 58.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

Gunsten ♩ = 54 muss nach der Publikation des Erstdrucks der Orchesterpartitur gefallen sein, jedoch vor ihrem Nachdruck von 1912/13, der die Tempoangabe *Lent* und ♩ = 54 sowie zahlreiche Tempoänderungen in der ganzen Partitur enthält. Das Gleiche gilt für den Erstdruck der Orchesterstimmen. Nachweislich tragen dann die fünfte Auflage der Klavierfassung **R5**, die auf Grund der darin beworbenen Werke frühestens auf 1913 zu datieren ist, und von da an alle weiteren Auflagen die Metronomangabe ♩ = 54. Anfänglich muss Ravel also ein deutlich rascheres Grundtempo für das Stück vorgeschwebt haben, was sich auch mit der von Charles Oulmont überlieferten Anekdote deckt, der zu Folge der Komponist eine zu langsame Interpretation abgelehnt hatte. Später jedoch änderte er diese Ansicht offensichtlich, was durch seine eigene Einspielung der Klavierfassung der *Pavane* gestützt wird, die er 1922 auf Duo-Art-Rollen realisierte. In dieser auf CD reproduzierten Aufnahme,¹⁴ die 5:45 Minuten lang ist, liegt das Grundtempo bei ♩ = 58, also ein wenig rascher als im Nachdruck der Orchesterfassung von 1912/13 und in den ab 1913 publizierten Auflagen der Klavierfassung. Ravel hält dieses Grundtempo und seine Reprä-



sentation des musikalischen Themas und seine Repräsentation der musikalischen Rhythmen bei der Gestaltung der musikalischen Struktur und des musikalischen Ausdrucks abgehackt.¹⁵ Die Kritik an Ravels musikalischer Lockerheit und Umhertreiben vor einem bestimmten Ziel, denn es handelt sich um Ravels Personalstil, ist eine Interpretation, sondern war ein Zeitgeist der Jahrhundertwende. Es zeigen auch andere Einspielungen des frühen 20. Jahrhunderts, die – so Robert Philip – in großen Zügen angelegt seien, sich aber zwanglos im rhythmischen Detail zeigten: „Der ungestüme Charakter folgt aus einem nachlässigeren Umgang mit Notenlängen und einem entspannteren Verhält-

nis zwischen einer Melodie und ihrer Begleitung. Der Mangel an Kontrolle wird durch Temposchwankungen suggeriert und insbesondere durch die Tendenz, in lauten oder energiegeladenen Passagen auch zu beschleunigen.“¹⁷

Obgleich sich die *Pavane* als höchst erfolgreiches und damit entscheidendes Werk in seiner Laufbahn als Komponist erwiesen hatte, äußerte sich Ravel später sehr kritisch über seine Komposition und gleichzeitig sehr anerkennend über die Aufführungen und Interpretationen, die sie erfahren hatte. Im Februar 1912 verfasste er nach einer Aufführung der *Pavane* im Rahmen der *Concerts Lamoureux* einen Kommentar, in dem er „den Kritikern“ die Stelle des „Komponisten“ treten ließ, und bekannte: „Aus solcher Entfernung kann ich ihre Qualitäten nicht mehr erkennen, aber ich erkenne nur zu deutlich ihre Schwächen: den unverhohlenen Einfluss Chabriers und die ziemlich dürftige Form. Die bemerkenswerten Interpretationen dieses unfertigen und anscheinungslos mühsamen Stückes haben, meiner ich, viel zu seinem Erfolg beigetragen.“¹⁸

DANKSAGUNG

Wir freuen uns, an dieser Stelle denjenigen zu danken, die uns bei der Bearbeitung der Edition behilflich waren: Cécile Reynaud, Département de la Musique der Bibliothèque nationale de France, Paris, sowie Fran Barulich und die Mitarbeiter der Pierpont Morgan Library, New York, waren so freundlich, uns die Quellen zugänglich zu machen. Für wichtige Informationen und Recherchehinweise gilt unser herzlicher Dank Juliette Appold (Princeton), Christine Baur (Paris), Adrienne Fontainas (Brüssel), Veronika Giglberger (München) und Arbie Orenstein (New York).

Regina Back und Douglas Woodfull-Harris
Hamburg und Kassel, im Januar 2008

14 Ravel plays Ravel, LaserLight 14 201, 1995. Zu dieser Aufnahme ist anzumerken, dass das authentische Grundtempo der Einspielung bei der Reproduktion von Duo-Art-Rollen aus technischen Gründen nicht exakt rekonstruierbar ist und einer gewissen Schwankungsbreite unterliegt, die Temporelationen innerhalb der Sätze indes bleiben gewahrt.

15 Ronald Woodley, „Performing Ravel: style and practice in the early recordings“, in: *The Cambridge Companion to Ravel*, hg. von Deborah Mawer, Cambridge University Press, 2000, S. 222, und Robert Philip, *Performing Music in the Age of Recording*, New Haven, London, Yale University Press, 2004, S. 165.

16 Philip, *Performing Music*, S. 164.

17 Robert Philip, *Early recordings and musical style*, Cambridge, Cambridge University Press, 1992, S. 6.

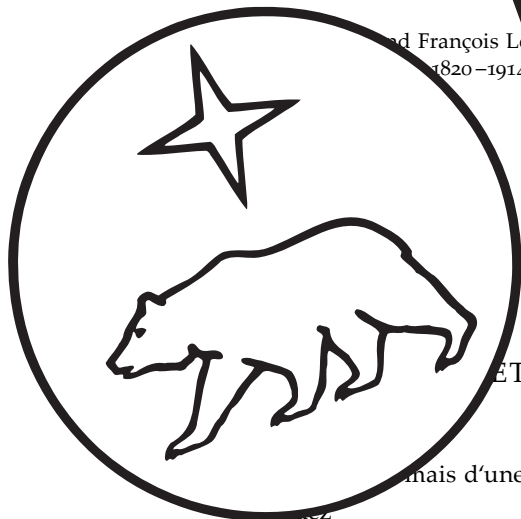
18 Maurice Ravel, „Concert Lamoureux“, in: *Revue musicale de la S.I.M.*, 15. Februar 1912, Jg. 8, Nr. 2, S. 62.

ZUR EDITION

Ravels *Pavane pour une infante défunte* für Klavier erschien 1900 bei Eugène-Louis Demets. Der 1899 gegründete Verlag residierte zunächst in der rue des Marais und zog 1903 in die rue de Louvois um. Der Erstdruck der Klavierfassung E von 1900, zu dem weder das als Stichvorlage dienende Autograph noch Korrekturfahnen bekannt sind, erschien folglich noch unter der Adresse 20, rue des Marais, und erst spätere Auflagen weisen dann die Adresse 2, rue de Louvois auf. Die fünfte Auflage der Klavierfassung **R5**, die aufgrund der darin beworbenen *Aperçus désagréables* von Erik Satie frühestens auf 1913 zu datieren ist, hat einen neugestalteten Umschlag. Nach dem Tod von Demets 1923 wurde sein Verlag von Max Eschig übernommen.¹⁹ Der bei Eschig publizierte Nachdruck, der mit den alten Druckplatten von Demets angefertigt wurde, wurde spätestens mit der 10. Auflage **R10** revidiert und erhielt eine neugestaltete Umschlagsseite mit einem

Faksimile von Ravels Handschrift: „Seule édition française corrigée par l’auteur et conforme au manuscrit original. Maurice Ravel“. Auch wenn weder ein Korrektorexemplar noch Druckfahnen für diesen korrigierten Nachdruck bekannt sind, steht damit fest, dass Ravel an dieser Revision beteiligt war. In Folge dessen dient diese korrigierte Ausgabe **R10** als Hauptquelle für die vorliegende Edition. Nach 1929 – das belegt das darin beworbene Werk *Francette et Piá* von Heitor Villalobos – legte Eschig unter gleichem Umschlag eine von fünf auf vier Seiten umgestochene Fassung vor.

Die meisten Korrekturen, die Ravel in sein ungestempeltes Handexemplar an der Erstauflage **MR** eintrug, hatten Eingang in den frühen Nachdruck **R3?** einige Zeit nach 1900 gefunden, so dass man davon ausnehmen kann, dass Ravels Korrekturen in diesem Handexemplar aus der Zeit direkt nach dem Erscheinen des Erstdrucks stammen. Ravels Korrekturen in **MR** werden im Critical Commentary gelistet. Ergänzungen der Herausgeber erscheinen fett gedruckt.



et François Lesure, *Dictionnaire des éditeurs de musique*, 1820–1914, Genf, Éditions Minkoff, 1978.

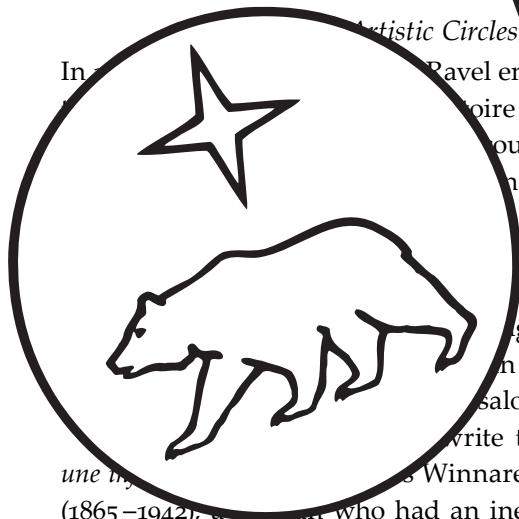
SETZUNGEN DER FRANZÖSISCHEN SPIELANWEISUNGEN

mais d’une sonorité large
En élargissant
En élargissant beaucoup
En mesure
Large
m.g. (main gauche)
marquez le chant
1^{er} Mouv^t/Mouvement
rapide
Reprenez le mouvement
subitement très doux et très lié
Très grave
Très lointain
très soutenu
un peu plus lent
un peu retenu

sehr sanft, aber mit breitem Klang
zögernd
breiter werdend
viel breiter werdend
im Takt
gedehnt
linke Hand
die Melodie hervorheben
im Tempo
rasch
das Tempo wieder aufnehmen
plötzlich sehr sanft und gebunden
sehr gewichtig
aus weiter Ferne
sehr hervorgehoben
etwas langsamer
etwas verhalten

INTRODUCTION

The year 1898 marked a watershed in the artistic evolution of Maurice Ravel (1875–1937), for his works were performed in public for the first time, bringing him to the attention of a wider audience. His *Sites auriculaires* for two pianos (1895–7) was performed in March 1898, his *Menuet antique* for piano (1895) the very next month, and in that same year the latter became Ravel's first work to appear in print. The year 1898 also saw the origin of his overture *Shéhérazade*, the third work to reach public performance. It was conducted by the composer at a concert at the Paris Conservatoire in May 1899 (it was received with catcalls!). In contrast, the *Pavane pour une infante défunte* for piano, composed in 1899 and orchestrated in 1909, was given a highly positive reception from the very start and would eventually become one of his most successful works altogether.



In 1898 Ravel ended his pianistic studies at the Conservatoire without taking a diploma, a course of composition in the institution. These years were for the coveted prize of the Conservatoire without external examination. Ravel came into contact with figures from the Parisian musical world to frequent the salons.

He wrote the *Pavane pour une infante défunte* for Winnaretta de Polignac (1865–1942), a woman who had an inestimable influence on early twentieth-century art. Born in New York to the American sewing machine manufacturer Isaac Merritt Singer, she inherited part of her father's fortune and maintained important salons in Venice and later in Paris. Together with her husband Edmond de Polignac, a man thirty years her senior with whom she lived in a "Platonic marriage" from 1893, she shared a passion for the arts and for artistic patronage. After his death in 1901 she focused her commitment primarily on music and lent her support to such composers as Gabriel Fauré, Maurice Ravel, Isaac Albéniz, Igor Stravinsky, Francis Poulenc, and Darius Milhaud by commissioning new works from them and holding salon concerts at her home. Ravel's *Pavane* was published by Eugène-Louis Demets in 1900 with a dedication to

the Princess de Polignac. The princess regarded it as a "great mark of friendship": "I was much surprised and deeply touched that he should have attached my name to these lovely pages."¹ Gabriel Fauré, to whom Ravel sent a copy of the first edition, responded on 5 August 1900 by saying "I was very happy to receive your *Pavane*, which I like immeasurably."²

Another circle to which Ravel owed important artistic stimuli and support, especially at the onset of his career, was the so-called "Aubade" which convened at regular intervals around the painter Paul Sordes. Among its members were the musicians Ricardo Viñes, Maurice Delmas, Florent Schmitt, and Désiré-Émile Ingelbacht as well as the poet Léon-Paul Fargue and the music critics Michel Dimitri Calvocoressi and Émile Vuillermoz. Each of them brought along his most recent creations for presentation and discussion. Léon-Paul Fargue recalled that Ravel played the *Pavane* and *Jeux d'eau* (1901) at the piano for the first time in this circle. The irony, the colors, and the novelty of these pieces were a revelation to him, who had plunged body and soul into Claude Debussy's 'Impressionism'. Ravel perceived at once, with the very first stroke, to be an independent spirit, in the first order, a *grand seigneur* of the personal, isolated, and secret conception."³

The first public performance of both works did not take place until 5 April 1902, when they were given by Ravel's friend Ricardo Viñes at a concert of the Société Nationale de Musique. Before the concert Ravel had corresponded with his publisher Demets, as we learn from his letter of 31 March 1902: "I believe that next Saturday Viñes will play my two pieces at the [Société] Nationale [...] If possible, send me lots of tickets."⁴ Unlike the more complex *Jeux d'eau*, the *Pavane* was generally regarded as elegant and charming by the press.⁵ It was precisely its ingratiating style that first brought Ravel the necessary attention of society

1 Princess Winnaretta de Polignac, "Memoirs of the late princess Edmond de Polignac", *Horizons* no. 68 (August 1945), pp. 127f.

2 *Maurice Ravel: Vente publique, Etude Delavenne – Lafarge*, auction catalogue, Paris, Hôtel Drouot, 26 June 2000, p. 15.

3 Hélène Jourdan-Morhange: *Ravel et nous* (Geneva: Éditions du milieu du monde, 1945), p. 58.

4 New York, The Pierpont Morgan Library, Mary Flagler Cary Music Coll., Letters, MFC R252.D377.

5 Arbie Orenstein: *Ravel: Man and Musician* (New York: Columbia University Press, 1991), p. 37.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

now released on CD,¹⁴ is 5'45 long with a basic tempo of ♩ = 58. It is thus slightly faster than the orchestral version reissue of 1912 and the new impressions of the piano version issued from 1913 on **R10**. In principle Ravel maintained this basic tempo for the main theme and its recapitulations, but he granted himself astonishing rhythmic and agogic license in his handling of the musical sections and frequently played jaggedly and unevenly.¹⁵

Despite the frequently heard criticism of Ravel's pianistic skills,¹⁶ this nonchalant approach to rhythm and meter should be seen today in a different context, for it is not necessarily related to his personal style or a particularly idiosyncratic interpretation, but in keeping with the style and zeitgeist of the *fin-de-siècle*. This is equally apparent in other early twentieth-century recordings, which, as we are told by Robert Philip, were laid out in grand gestures and dealt cavalierly with rhythmic details: "The impression of haste is caused partly by fast tempos, partly by a tendency to under-emphasise rhythmic detail compared with modern performance. A slapdash impression is given by a more relaxed note lengths and a more relaxed melody and its accompaniment, less interested in flexibility and less in hurry in long or short phrases."¹⁷

It is extremely successful to compose (Ravel) while expressing his ideas and impressions. In 1912, following a performance at the Concerts Lamoureux, he permitted a critic in which he allowed "the critic to stand at a distance from the composer" and confessed that "from such a distance I can no longer discern its qualities, but unfortunately all the more clearly its weaknesses: the blatant influence of Chabrier and the rather threadbare form. The highly remarkable inter-

pretations of this imperfect and unchallenging piece have, I feel, contributed much to its success."¹⁸

ACKNOWLEDGMENTS

We are pleased to take this opportunity to thank those who helped us in producing this edition: Cécile Reynaud, Département de la Musique of the Bibliothèque nationale de France (Paris), Fran Barulich and the staff of The Pierpont Morgan Library (New York) kindly granted us access to sources. We are particularly grateful for the useful information and research suggestions supplied by Julie Appel (Princeton), Christine Baur (Paris), Adrienne Fontana (Brussels), Veronika Gighagge (Austria), and Arbie Orenstein (New York).

Regina Back and Douglas Woodford-Harris
Hamburg and Kassel, January 2008
(Translated by J. Bradford Robinson)

NOTES ON THE EDITION

The piano version of Ravel's *Concert pour une jeune défunte* was published by Eugène-Louis Demets in 1900. His publishing house, founded in 1899, was initially located in the rue des Marais and moved to the rue de Louvois in 1903. The 1900 print of the piano version **R5**, for which neither the autograph Stichvorlage nor proof sheets are known to exist, was thus issued at 20, rue des Marais; only the later impressions have the address 2, rue de Louvois. The fifth printing of the piano version **R5**, which can be dated no earlier than 1913 owing to the advertisement it contains for Erik Satie's *Aperçus désagréables*, was given a newly designed cover. Following Demets' death in 1923 his catalogue was taken over by the publishing house of Max Eschig.¹⁹ The reissues, published by Eschig, made use of Demets' original plates. With the tenth printing **R10**, at the latest, it was revised and given a newly designed cover with a facsimile of Ravel's handwriting: "Seule édition française corrigée par l'auteur et conforme au manuscrit original. Maurice Ravel." Though neither a correction copy nor proofs

14 *Ravel plays Ravel* (LaserLight 14 201, 1995). It should be said about this recording that, for technical reasons, the authentic basic tempo in recordings of Duo-Art piano rolls cannot be exactly reconstructed and is subject to a certain margin of deviation. However, the tempo relations within the pieces remain intact.

15 Ronald Woodley: "Performing Ravel: style and practice in the early recordings", *The Cambridge Companion to Ravel*, ed. Deborah Mawer (Cambridge: Cambridge University Press, 2000), p. 222, and Robert Philip: *Performing Music in the Age of Recording* (New Haven and London: Yale University Press, 2004), p. 165.

16 Philip, *Performing Music*, p. 164.

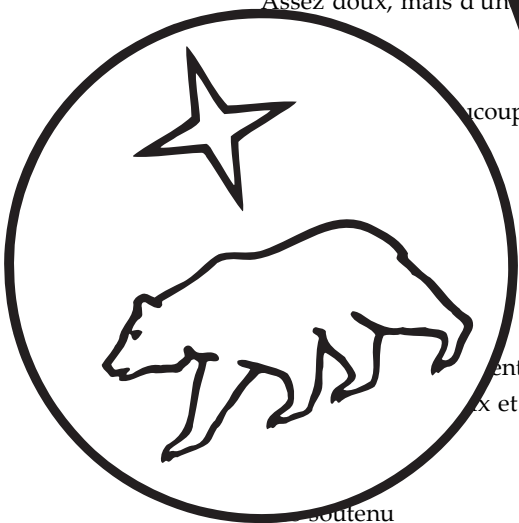
17 Robert Philip: *Early recordings and musical style* (Cambridge: Cambridge University Press, 1992), p. 6.

18 Maurice Ravel: "Concert Lamoureux", *Revue musicale de la S.I.M.*, 18, no. 2 (15 February 1912), p. 62.

19 Anik Devriès and François Lesure: *Dictionnaire des éditeurs de musique française*, vol. 2, 1820–1914 (Geneva: Éditions Minkoff, 1988), pp. 139f.

are known to exist for this revised new impression, it is thus certain that Ravel was involved in the revision. Accordingly, this revised publication **R10** served as the principal source for the present edition. Some time after 1929, as is shown by the advertisement for Heitor Villa-Lobos's *Francette et Piá*, Eschig issued a new version engraved on four plates instead of five but equipped with the same dust cover.

Most of the corrections that Ravel entered in his unstamped personal copy from the first edition **MR** found their way into the early reissue **R3?** sometime after 1906, so that we may safely assume that the corrections in his personal copy stem from the period directly after the publication of the first edition. Ravel's corrections in **MR** are listed in the Critical Commentary. Editorial additions appear in boldface type.



Assez doux, mais d'une sonorité large

très coup

lent

ex et très lié

soutenu

un peu plus lent

un peu retenu

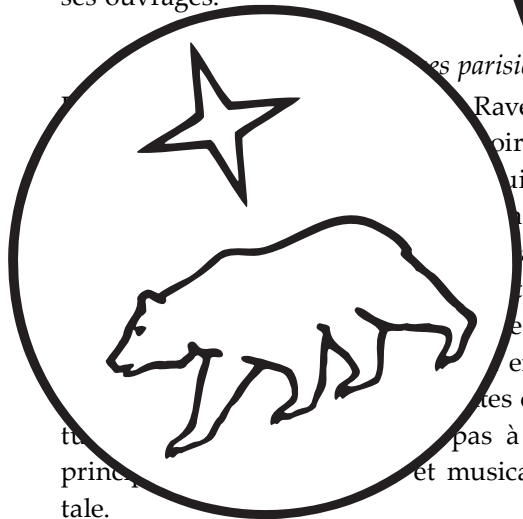
TRANSLATION OF PERFORMANCE INSTRUCTIONS

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

very gentle but with broad sonority
pleasant
growing broader
growing much broader
in time
very slow broad
left hand
emphasize the melody
original tempo
quick
return to tempo
suddenly very gentle and legato
very solemn
from very far away
very sustained
slightly slower
slightly held back

INTRODUCTION

L'année 1898 a représenté un tournant dans l'évolution artistique de Maurice Ravel (1875–1937). Pour la première fois, en effet, ses œuvres sont exécutées en public, ce qui les désigne à l'attention d'un plus large public. Ses *Sites auriculaires* pour deux pianos (1895–1897) sont donnés en mars 1898, son *Menuet antique* pour piano (1895) dès le mois suivant, et la même année cette dernière œuvre devient le premier ouvrage de Ravel à paraître sous forme imprimée. C'est également en 1898 que naît la troisième de ses œuvres qui va être exécutée publiquement, l'ouverture *Shéhérazade*. Le compositeur la dirige en mai 1899 lors d'un concert au Conservatoire de Paris (elle y est accueillie par des huées !). Par contraste, la *Pavane pour une infante défunte* pour piano, composée en 1899 et orchestrée en 1909, reçoit dès le début un accueil très favorable et deviendra l'un des plus populaires de tous ses ouvrages.



Ravel reçoit la commande de la *Pavane pour une infante défunte* de la princesse Winnaretta de Polignac (1865–1942), femme qui a exercé une influence inestimable sur l'art du début du vingtième siècle. Née à New York, fille du fabricant américain de machines à coudre Isaac Merritt Singer, elle hérite d'une partie de la fortune de son père et anime d'importants salons à Venise, puis à Paris. Elle et son mari Edmond de Polignac, son aîné de trente ans, avec qui elle a conclu en 1893 un « mariage platonique », partagent une même passion pour les arts et le mécennat artistique. Après la mort du prince en 1901, elle concentre cet intérêt principalement sur la musique, apportant son soutien à des compositeurs tels que Gabriel Fauré, Maurice Ravel, Isaac Albéniz, Igor Stravinsky, Francis Poulenc

et Darius Milhaud en leur commandant des œuvres nouvelles et en organisant des concerts dans son salon particulier.

La *Pavane* de Ravel est publiée en 1900 par Eugène-Louis Demets avec une dédicace à la princesse de Polignac. La princesse verra là « une grande marque d'amitié » : « J'ai été très surprise et profondément touchée qu'il ait attaché mon nom à ces pages charmantes ».¹ Gabriel Fauré, à qui Ravel fait parvenir un exemplaire de la première édition, répond le 5 août 1900 en lui disant : « J'ai été très heureux de recevoir votre Pavane que j'aime infiniment ».

Un autre cercle auquel Ravel était redevable d'une stimulation artistique et d'un soutien non négligeable, en particulier au début de sa carrière, est celui appelé les « Apaches », qui se réunissent à intervalles réguliers autour du peintre Paul Bordes. Parmi ses membres figuraient les musiciens Ricardo Viñes, Marcelle Langé, Florent Schmitt et Désiré-Émile Lagabre. Le poète Léon-Paul Fargue et les critiques musicaux Michel Dimitri Calvocoressi et Paul Vuillermoz. Chacun d'eux apportait ses dernières créations afin qu'elles soient présentées et discutées. Léon-Paul Fargue se souvient que Ravel avait interprété la *Pavane* et les *Jeux d'eau* (1901) au piano pour la première fois dans ce cercle : « L'ironie, la couleur et la nouveauté de ces morceaux furent une révélation pour nous tous qui trempions corps et âme dans l'impressionisme de Claude Debussy. Ravel, du premier coup, d'une phrase de fleuret, se plaçait comme un indépendant de première volée, un grand seigneur de la conception personnelle, isolée et secrète ».³

La création des deux œuvres n'aura lieu que le 5 avril 1902, lorsqu'elles sont données par Ricardo Viñes, l'ami de Ravel, à un concert de la Société Nationale de Musique. Avant le concert, Ravel a été en correspondance avec son éditeur Demets, comme nous l'apprend sa lettre du 31 mars 1902 : « Je crois que c'est Samedi prochain que Viñes doit jouer mes deux pièces à la Nationale. [...] Si possible, envoyez-moi des billets

1 Princesse Winnaretta de Polignac, "Memoirs of the late princess Edmond de Polignac", *Horizons* no 68 (août 1945), pp. 127 sq.

2 *Maurice Ravel : Vente publique, Etude Delavenne – Lafarge*, catalogue de vente, Paris, Hôtel Drouot, 26 juin 2000, p. 15.

3 Hélène Jourdan-Morhange, *Ravel et nous* (Genève, Éditions du milieu du monde, 1945), p. 58.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

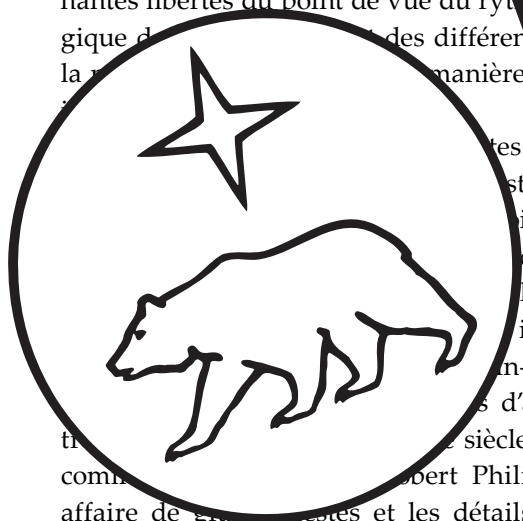
Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

chestre. La cinquième impression de la version pour piano R5, qui ne peut être antérieure à 1913 en raison des annonces publicitaires qu'elle contient, comporte une indication métronomique de 54 à la noire, comme c'est aussi le cas de toutes les impressions ultérieures. Ravel a donc dû initialement avoir en tête un tempo de base beaucoup plus rapide pour cette pièce. Ceci concorde avec l'anecdote rapportée par Charles Oulmont, selon laquelle le compositeur était hostile à des exécutions trop lentes. Or, plus tard, il a de toute évidence changé d'avis sur ce point, comme on l'entend dans son propre enregistrement de la version pour piano sur rouleau pour piano mécanique Duo-Art (1922). Cet enregistrement, publié depuis peu en disque compact¹⁴, dure 5'45" à un tempo de base de 58 à la noire. Il est donc un peu plus rapide que la réimpression de 1912-1913 de version pour orchestre et que les réimpressions de la version pour piano publiées à partir de 1913 dans R10. En principe Ravel maintient ce tempo de base pour le même principe et ses récapitulatifs, mais lui-même s'empare et d'étonnantes libertés du point de vue du rythme et de l'agogique de la version pour orchestre, de la même manière discontinue et



tes des compen-
ste¹⁶, cette titu-
it être comprise
de contexte, par
le personnel ni
idiosyncratie
in-de-siècle. Ces
s d'autres enregis-
trés du siècle : ces derniers,
comme Robert Philip, étaient une
affaire de gestes et les détails de rythme y
étaient traités de façon cavalière : « L'impression de
hâte est causée en partie par la rapidité des tempi et
en partie par une tendance à mettre peu l'accent sur
les détails de rythme par comparaison avec les exé-
cutions actuelles. Une impression de laisser-aller est

donnée par le traitement moins strict de la valeur des notes et un rapport plus lâche entre la mélodie et l'accompagnement. La souplesse des tempi, et en particulier la tendance à accélérer dans les passages *forte* ou énergiques, fait l'effet d'un manque de contrôle ».¹⁷

Bien que la *Pavane* se soit révélée extrêmement populaire, et donc cruciale pour la carrière du compositeur, Ravel a exprimé par la suite une attitude critique vis-à-vis de l'œuvre, tout en exprimant sa satisfaction des exécutions et interprétations qu'elle avait reçues. En février 1912, à la suite d'une audition de la *Pavane* aux Concerts Lamoureux, il publie un commentaire où il déclare : « Ma *Pavane pour une infante défunte* [...] est assez ancienne pour que l'on se la laisse abandonner du compositeur à la critique. J'en vois plus les qualités qu'il n'y en a ! Mais hélas ! j'en perçois fort bien les défauts : l'influence de Chabrier, trop flagrante, et la forme assez pauvre. L'interprétation remarquable de cette œuvre incomplète et sans autre contribution beaucoup, je pense, à son succès ».¹⁸

REMERCIEMENTS

Nous sommes heureux de profiter de l'occasion pour remercier ceux qui nous ont aidés dans la préparation de la présente édition : Coïlle Reynaud du Département de la Musique de la Bibliothèque nationale de France (Paris), Frank Barulich et le personnel de la Pierpont Morgan Library (New York) nous ont aimablement donné l'accès aux sources. Nous sommes particulièrement reconnaissants aux renseignements utiles et aux précieux conseils pour notre recherche que nous avons reçus de Juliette Appold (Princeton), de Christine Baur (Paris), d'Adrienne Fontainas (Bruxelles), de Veronika Giglberger (Munich), et d'Arbie Orenstein (New York).

Regina Back et Douglas Woodfull-Harris
Hambourg et Cassel, janvier 2008
(traduction française: Vincent Giroud)

14 Ravel plays Ravel (LaserLight 14 201, 1995). Il convient de mentionner, à propos de cet enregistrement, que pour des raisons techniques le tempo de base authentique des rouleaux pour piano mécanique Duo-Art ne peut être établi de manière certaine et qu'il est sujet à une certaine marge d'incertitude. Toutefois, les rapports de tempo au sein des morceaux demeurent intacts.

15 Ronald Woodley: "Performing Ravel: style and practice in the early recordings", *The Cambridge Companion to Ravel*, éd. Deborah Mawer (Cambridge, Cambridge University Press, 2000), p. 222, et Robert Philip: *Performing Music in the Age of Recording* (New Haven et Londres, Yale University Press, 2004), p. 165.

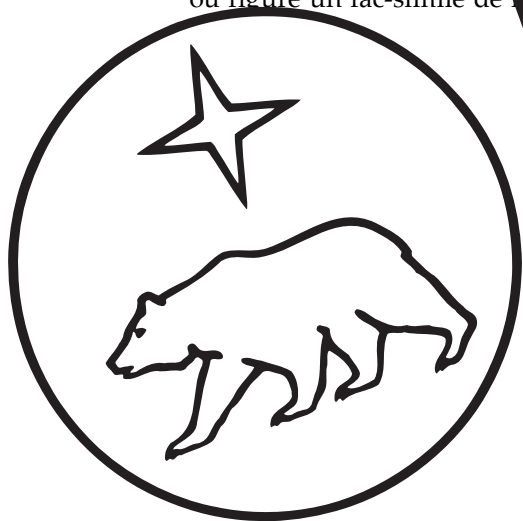
16 Philip, *Performing Music*, p. 164.

17 Robert Philip: *Early recordings and musical style* (Cambridge: Cambridge University Press, 1992), p. 6.

18 Maurice Ravel, « Concert Lamoureux », *Revue musicale de la S.I.M.*, 18, no 2 (15 février 1912), p. 62.

NOTES SUR L'ÉDITION

La version pour piano de la *Pavane pour une infante défunte* de Ravel a été publiée par Eugène-Louis Demets en 1900. La maison d'édition de ce dernier, fondée en 1899, initialement domiciliée rue des Marais, s'établira rue de Louvois en 1903. L'impression de la version pour piano E en 1900, pour laquelle on ne connaît ni autographe, ayant servi à la gravure, ni épreuves, est donc publiée 20, rue des Marais ; seules les réimpressions ultérieures portent l'adresse 2, rue de Louvois. La cinquième impression de la version pour piano R5 qui ne peut pas être datée d'avant 1913, en raison des annonces publicitaires qu'elle contient pour les *Aperçus désagréables* d'Erik Satie, comporte une nouvelle couverture-chemise. Après la mort de Demets en 1923 son catalogue est repris par la maison d'édition de Max Eschig¹⁹. La réimpression que publie alors Eschig se fonde sur la gravure originale de Demets. À partir de la dixième réimpression R10, au plus tard, elle est révisée et reçoit une nouvelle couverture-chemise où figure un fac-similé de l'autographe de Ravel :



« Seule édition française corrigée par l'auteur et conforme au manuscrit original. Maurice Ravel. » Par conséquent, et bien qu'on ne connaisse, pour cette nouvelle impression révisée, ni exemplaire corrigé ni épreuves, il est certain que Ravel a été impliqué dans la révision. Cette publication révisée R10 a donc servi de source principale pour la présente édition. Quelque temps après 1929, comme l'indique l'annonce publicitaire pour *Franquette et Pià* d'Heitor Villa-Lobos, Eschig a sorti une nouvelle version gravée sur quatre plaques au lieu de cinq, mais publiée avec la même couverture-chemise.

Quant aux corrections introduites par Ravel dans son exemplaire personnel, qui est empilé, de la première édition MR, plusieurs ont été reportées dans la réimpression publiée de son vivant R3?, quelque temps après 1906; on peut donc supposer en confiance que les corrections figurant dans son exemplaire personnel remontent à la période immédiatement postérieure à la publication de la première édition. Les corrections apportées par Ravel à MR sont relevées dans le Critical Commentary. Les ajouts des éditeurs sont imprimés en gras.

¹⁹ Anik Devriès et François Lesure, *Dictionnaire des éditeurs de musique française*, vol. 2, 1820–1914 (Genève, Éditions Minkoff, 1988), pp. 139 sq.

à Madame la Princesse E. de Polignac

Pavane

pour une infante défunte

Assez doux, mais d'une sonorité large ♩ = 54

Maurice Ravel

p

4

cédez

mf

En mesure

p

un peu retenu

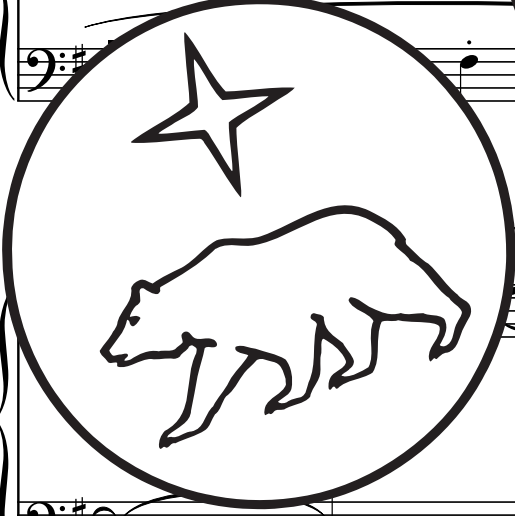
pp

f

En élargissant

1^{er} Mouvement

p



Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

Reprenez le mouvement

28

p *Ped.*

31

mf *cédez*

p *En mesure* *Ped.*

37

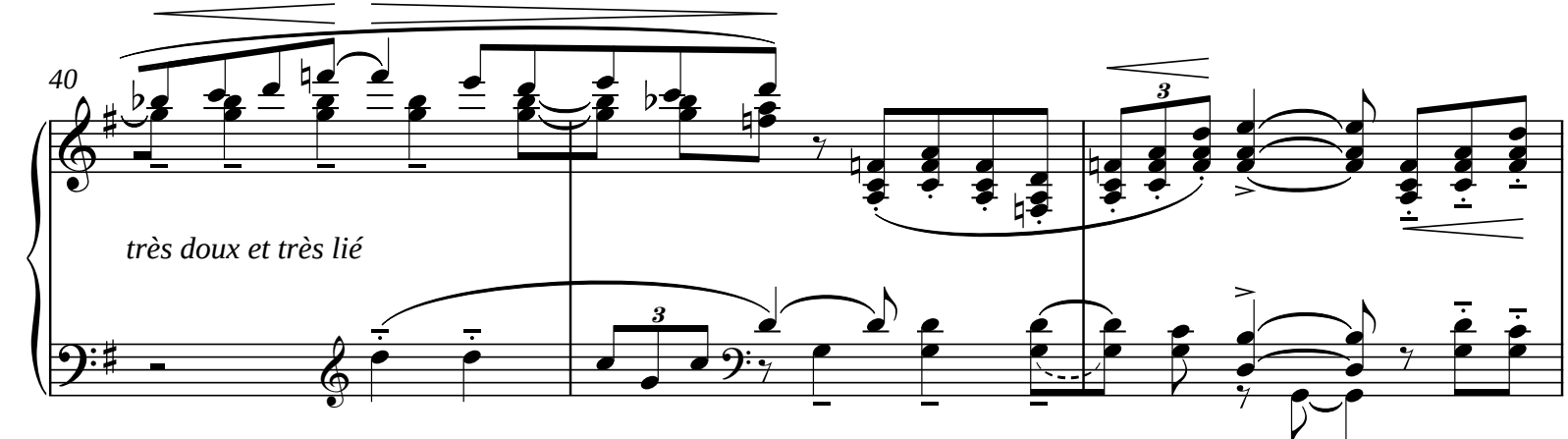
pp *un peu retenu* *ff* *Large* *subitement*



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

40

très doux et très lié



43

p

ff

sf

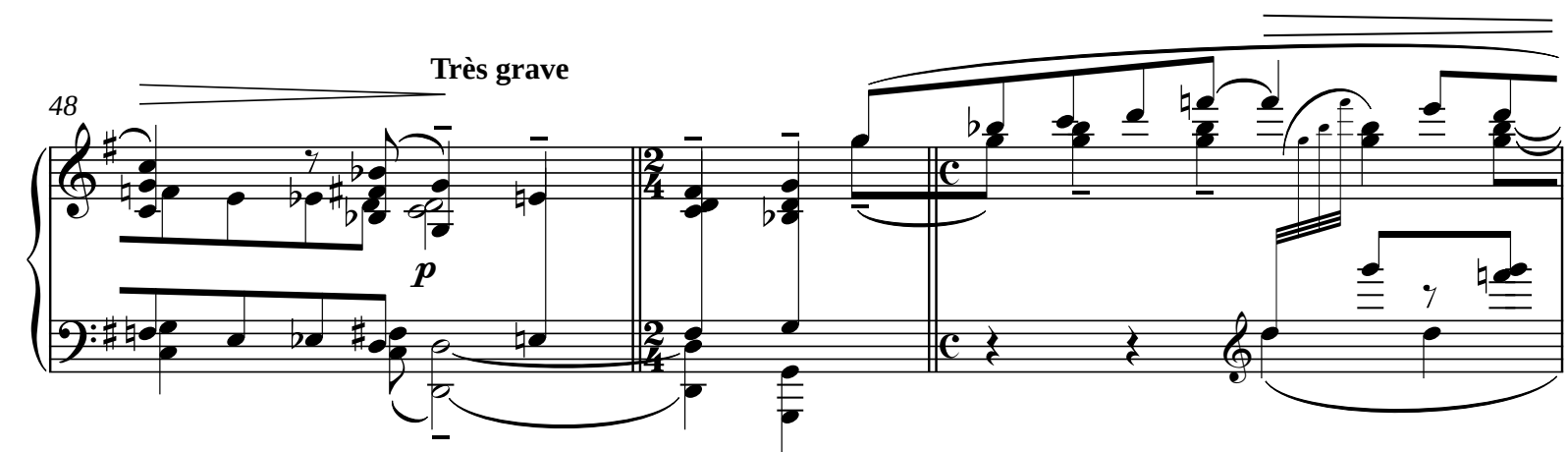
Ped.



48

Très grave

p



51

54

p *sf* *ff*

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Très grave

p

60

1^{er} Mouvement
marquez le chant

Ped.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

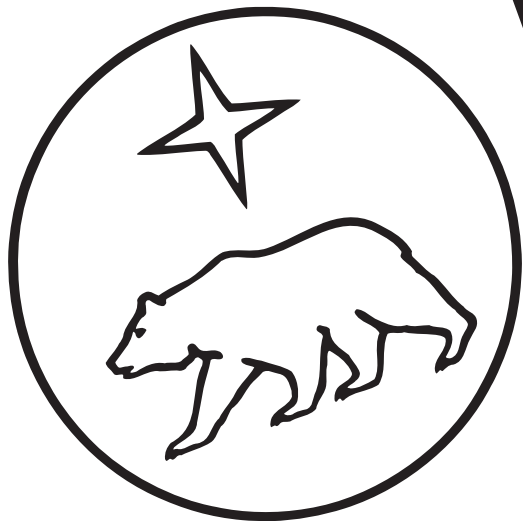
Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

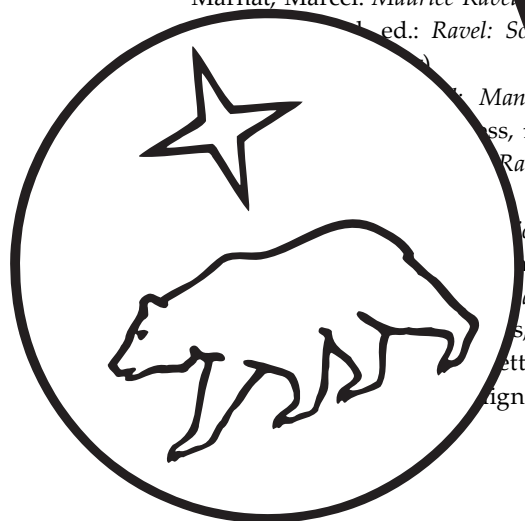
Bibliography
Sources
Critical Commentary



**Bärenreiter
Leseprobe
Sample page**

BIBLIOGRAPHY

- Chalupt, René: *Ravel au miroir de ses lettres* (Paris: Laffont, 1956)
- Cortot, Alfred: *La Musique française de Piano*, vol. 2 (Paris: Presses universitaires de France, 1948)
- Cossart, Michael de: "Ravel, the Pavane and the Princess", *Musical Opinion* 159, no. 1 (May 1974), pp. 323–5
- Devriès, Anik and Lesure, François: *Dictionnaire des éditeurs de musique française*, vol. 2, 1820–1914 (Geneva: Éditions Minkoff, 1988)
- Elder, Dean: "Perlemuter on Ravel", *Clavier* (March 1982), pp. 18–25
- Kuhn-Schliess, Ortrud: *Klassizistische Tendenzen im Klavierwerk von Maurice Ravel* (Regensburg: Gustav-Bosse-Verlag, 1992)
- Howat, Roy: "Ravel and the piano", *The Cambridge Companion to Ravel*, ed. Deborah Mawer (Cambridge: Cambridge University Press, 2000), pp. 71–96
- Jourdan-Morhange, Hélène and Perlmuter, Vilma: *Ravel d'après Ravel* (Aix-en-Provence: Alinéa, 1989)
- Long, Marguerite: *Au Piano avec Maurice Ravel* (Paris: Julliard, 1971)
- Marnat, Marcel: *Maurice Ravel* (Paris: Fayard, 1986)
- _____, ed.: *Ravel: Souvenirs de Manuel Rosenthal* (Paris: Fayard, 1991)
- _____, ed.: *Man and Musician* (New York: Oxford University Press, 1991)
- _____, ed.: *Ravel: Lettres, interviews, entretiens* (Paris: Fayard, 1992)
- _____, ed.: *Ravel in the Age of Recording* (New York: Oxford University Press, 2004)
- _____, ed.: *Ravel and music style* (Cambridge: Cambridge University Press, 1992)
- _____, ed.: "Memoir of the late Maurice Ravel", *Horizons* no. 68 (August 1982)



SOURCES

- [A] Unknown Autograph of *Pavane pour une infante défunte pour piano*.
- [P] Unknown proofs of the first edition of *Pavane pour une infante défunte pour piano*.
- E First edition of *Pavane pour une infante défunte pour piano*, E. Demets, Paris, engraved and printed by D. G. Röder, Paris, plate no. E. 623 D., 1900. Copy consulted: Dépôt légal in Paris, Bibliothèque nationale de France, Département de musique, Vm12. 23821.

Dustcover, blank page, 5 pages of music, blank page.

Dustcover: "MAURICE RAVEL / PAVANE / pour une infante défunte / pour PIANO". Lower right "Prix 2 f.", lower left "Du même Auteur: / pour Piano et Chant. / d'Anne qui me jecta de la Neige 5 f. / d'Anne jouant de l'Espinette 5 f. / (épigrammes de Clément Marot) / pour Mezzo Soprano ou Baryton". Centered below: "Paris, E. DEMETS, Editeur / 20, rue des Marais. / Tous droits d'exécution, de reproduction et d'Arrangements réservés pour tous pays. / Imp. C. G. Röder, Paris." In the upper left corner the dedication "A Madame la Princesse E. DE POLIGNAC." Centered in the middle of the page a red stamp "BIBLIOTHÈQUE NATIONALE / IMPRIMÉS / R.F." and "1900" on the lower left a purple stamp with handwritten inscription of the number of the "DÉPÔT LÉgal / N° 745 / 1900". In the upper right a handwritten inscription in red ink: "cartonage", in the lower left and to the left the call number: "Vm12. 23821". The title is framed in a Jugendstil ornament. At the foot of the first page of music "E. Demets, Editeur de musique, 20, rue des Marais, Paris. E. 623 D. Tous droits d'exécution, de reproduction et d'arrangements réservés pour tous pays". On the last page of music at the lower right, the number "Imp. C. G. Röder, Paris."

Copy of the first edition of *Pavane pour une infante défunte pour piano*, with autograph corrections by Ravel, E. Demets, Paris, plate no. E. 623 D., 1900. Paris, Bibliothèque nationale de France, Département de musique, Réserve Vm12. 493 (2).

Dustcover, blank page, 5 pages of music, blank page. With the exception of the stamp and handwritten inscription the cover is identical with E. On the lower left, the handwritten inscription of the call number: "Rés. Vma 493 (2) / Vma. 2967 (2)".

- R3? Reissue of *Pavane pour une infante défunte pour piano*, E. Demets, Paris, engraved by C. G. Röder, Paris, plate no. E. 623 D., 3rd printing?, after 1905. Copy consulted: Private Collection.

Dustcover, blank page, 5 pages of music, page of advertisement.

The cover page is, with the exception of Demets' new address, identical with E: "Paris, E. DEMETS, Editeur / 2, rue de Louvois (II^e Arr^t) / Tous droits d'exécution, de reproduction et d'arrangements réservés pour tous pays. / Imp. C. G. Röder, Paris."

The advertisement on the back cover contains Ravel's *Miroirs* from 1904–05 and was therefore issued after 1905.

Only one alteration found in MR, that was subsequently crossed out by Ravel, was made in R3?. In m. 55 Ravel's initial natural sign to f' – the third to last note in the r.h. – is found in this printing.

R5 Reissue of *Pavane pour une infante défunte pour piano*, E. Demets, Paris, plate no. E. 623 D., 5th printing, after 1913. Copy consulted: New York, The Pierpont Morgan Library, Department of Music Manuscripts and Books, Mary Flagler Cary Music Collection – Printed Music, PMC 852.

Dustcover, blank page, 5 pages of music, page of advertisements.

The cover is redesigned. Framed in the upper right corner is the title “**MAURICE RAVEL** / PAVANE / POUR UNE INFANTE / DÉFUNTE”. At the bottom of the cover on the right: “Pour / Piano / Piano à 4 mains / Piano et Violon / Piano et Alto / Piano et Violoncelle / Piano et Flûte / Piano et Clarinette / Piano et Hautbois / Piano et Cor anglais / Piano et Cor en fa / Orchestre”.

In the upper right corner of page 1: “5^e Edition”.

The publication contains an advertisement on the back cover with Erik Satie’s *Aperçus désagréables* which was first published in 1913.

The following corrections entered by Ravel in MR were carried out in this printing:

17 r.h., # to c# in last chord.

24 # added to c# in r.h. last chord.

41 b added to r.h. b”.

note.

13th f.

défunte pour piano, Libaud & Salade,

g, after 1926.

blank page, 5 pages of music, blank page, page of advertisements.

that of R5. Framed in the upper right corner is the title “**MAURICE RAVEL** / PAVANE / POUR UNE INFANTE / DÉFUNTE”. On the right of Ravel’s handwriting: “Seule édition française corrigée par l’auteur et conforme au manuscrit original. Maurice Ravel.” At the bottom of the cover on the right: “Pour / Piano / Piano à 4 mains / Piano et Violon / Piano et Alto / Piano et Violoncelle / Piano et Flûte / Piano et Clarinette / Piano et Hautbois / Piano et Cor anglais / Piano et Cor en fa / Orgue / Trio – Quatuor – Quintette – Orchestre”.

In the upper right corner of page 1: “5^e Edition”. At the foot of the first page of music: “Max ESCHIG & C^{ie} Editeurs 48 rue de Rome Paris. / E. 623 D. / Tous droits d’exécution, de reproduction / et d’arrangements réservés pour tous pays.”

The publication contains an advertisement on the back cover with Manuel de Falla’s *Concerto pour Clavicembalo* and can be dated at 1926 at the earliest.

This printing contains the same corrections entered by Ravel in MR as in R5.

R13? Reissue of *Pavane pour une infante défunte pour piano*, Max Eschig, Paris, plate no. E. 623 D., 13th printing, after 1929. Copy consulted: New York, The Pierpont Morgan Library, Department of Music Manuscripts and Books, Mary Flagler Cary Music Collection – Printed Music, PMM 86.

Dustcover, blank page, 4 pages of music, back cover contains an advertisement

The cover is identical with that of R10 though reduced in format.

The publication was re-engraved with the layout reduced from 5 to 4 pages. It contains an advertisement with Heitor Villa-Lobos’ *Pavane et tango* meaning it was issued in 1929 at the earliest.

This printing contains the same corrections entered by Ravel in MR as in R5 and R10 as well as the following alteration from MR:

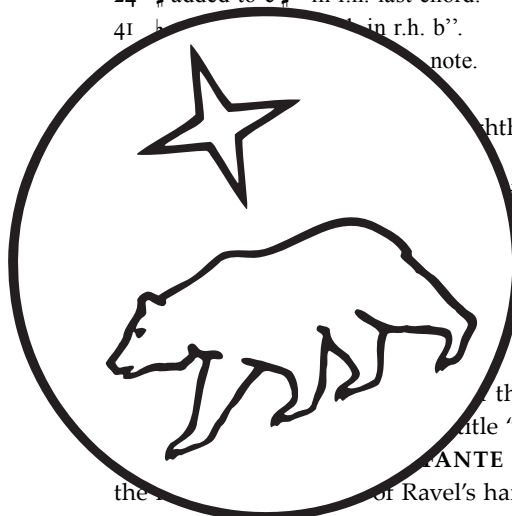
58 b added to l.h. f on beat one

In bar 27, the $\text{tr} \text{ } \text{tr}$ from mn. 14 above upper staff is not used in this printing.

Ravel plays Ravel, LaserLight 14 201, 1991 (recording of *Pavane pour une infante défunte pour piano* from 30 June 1922 on Duo-Art Rolls)

A non-autograph of *Pavane pour une infante défunte pour petit orchestre*, Nigel Hughes, Private Collection, South Africa. Dustcover, blank page, 5 pages of music, blank page. Cover page: The title is written in the upper left corner in Ravel’s hand “Pavane pour une infante défunte / pour orchestre”. A non-autograph inscription framed in the center “à Madame la Princesse E. de Polignac / Pavane pour une infante défunte / pour Orchestre / M. Ravel”, below this “Paris, E. Demets. 2. rue / de Louvois / Copyright by E. Demets 1910 / E. 1524. D / Tous droits etc.” A non-autograph inscription in red-orange crayon “Bach – 1z. / Zum stich” is written at an angle over Ravel’s title. In the upper right corner is a non-autograph inscription in blue crayon “79430”. The first page of music, page 3, bears the title in black ink “Pavane pour une infante défunte / pour petit orchestre / M. Ravel” in Ravel’s hand. To the left of the title a non-autograph inscription in red-orange crayon “wie Verl. N. 1512”. At the foot of the page a non-autograph inscription: “Copyright by E. Demets 1910 / Paris. E. Demets, Editeur, 2 rue de Louvois / E. 1542. D.”

The last page of music, page 7, has the autograph signature and date “Maurice Ravel / Août 1909”.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.